

Bericht über die Jahrestagung der deutschen „Konferenz für Geschichtsdidaktik“ 1999

Geschichtskultur. Theorie - Empirie - Pragmatik

Walter Fürnrohr

Vom 4. bis 6. Oktober 1999 hielt die deutsche „Konferenz für Geschichtsdidaktik“ im Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern in Kloster Seeon, nördlich des Chiemsees, ihre Tagung, die - wie seit 1973 üblich - im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindet. Da sich die Konferenz vor einigen Jahren als eingetragener Verein konstituiert hat, fanden im Zuge einer Mitgliederversammlung die Vorstandswahlen statt, die nach einer Ära von 10 Jahren, geprägt von dem erfolgreichen Vorstandsduo Uwe Uffelman, Heidelberg, und Bernd Mütter, Oldenburg, den Wechsel brachten zum neuen Duo Bernd Schönemann, Leipzig, und Hartmut Voit, Dresden, die beide auch bereits dem alten Vorstand angehörten.

Die Tagung war von Uffelman und Mütter in Zusammenarbeit mit Manfred Tremel vom Haus der bayrischen Geschichte in Augsburg so vorbereitet worden, dass in ihrem Verlaufe, neben wenigen Plenumsveranstaltungen und zwei Workshops, vier Sektionen - immer zwei gleichzeitig - tagten: Geschichtskultur als (politischer) Kampf um Deutungsmacht (Leitung Uffelman) und der institutionelle Aspekt „verstetigte Strukturen im Wandel“ (Leitung W. Jacobmeyer, Münster), sowie der mediale Aspekt „Bild und Geschichte“ (Leitung Tremel) und die „Pragmatik der Geschichtskultur“ (Leitung B. Mütter).

Einen Höhepunkt stellte bereits der grundlegende theoretische Einführungsvortrag von B. Schönemann über Geschichtsdidaktik und Geschichtskultur dar. Die Sektion I erregte die Gemüter mit dem Referat über die „68er“ (W. Kraushaar, Hamburg) und dem über die Rezeption der „Wehrmachtausstellung“ (H. Voit). In Sektion II, die sich Archiv, Museum und Schule zuwandte, mussten zwei Referenten kurzfristig ersetzt werden, wodurch die Teilnehmer zu dem Genuss eines Referats des Altmeisters K.-E. Jeismann über Schulgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert kamen. - Daneben wurde herausgearbeitet, dass die Konzeption zeitgeschichtlicher Gedenkstätten auch die Geschichtsdidaktiker herausfordert. Sektion III setzte bei einer soziologischen Bestandsaufnahme an und verfolgte „mediale Vermittlung und Bildgrammatik“ (Ch. Daxelmüller, Würzburg) von der Überprüfung des Wahrheitsgehalts der Bilder, eine spezielle Form von Quellenkritik an Bildquellen, bis zu deren Einsatz bei Schülern und Studenten. Sektion IV zielte auf aktuelle Handlungsorientierung am Beispiel eines Industriemuseums, des Fernsehens (S. Quandt, Giessen) und des „Historismus“ (B. Mütter), eines Tourismus an historische Stätten nicht nach alter Art zum Kunstgenuss, sondern zu einstigen Schlachtfeldern und anderen Stätten (Konzentrationslager!) bzw. Regionen, die im zwischenstaatlichen Verhältnis mit Hypotheken aus der Vergangenheit belastet sind. Natürlich müssen alle diese Bereiche noch breiter und tiefer erforscht werden, so dass sich wieder einmal bestätigt: Solche Tagungen können Impulse setzen, vielleicht auch Meilensteine; die eigentliche Arbeit aber muss vorher und nachher erbracht werden.

Insofern ist es ermutigend, dass die Tagungsbeiträge möglichst bald in einem Ergebnisband der Öffentlichkeit vorgelegt werden, auch dass sich am Rande der Tagung drei ständige Arbeitskreise gebildet haben für „historische Bildkunde“ (M. Tremel), für Archivdidaktik (F.-J. Jakobi und R. Link, beide Münster) sowie für Forschungsförderung (B. v. Borries, Hamburg, und B. Schönemann).

Der Schlussvortrag von B. v. Borries über „Nationale Geschichtskulturen und jugendliche Geschichtsvorstellungen im europäischen Vergleich“ gestattete einen interessanten Einblick in die umfangreichen empirischen Untersuchungen, die auf Initiative des Referenten bei 32 000 Jugendlichen (von ca. 15 Jahren) in 27 europäischen Staaten durchgeführt wurden; ein würdiger Abschluss dieser Tagung!

Für (zahlreiche) Liebhaber wurde auch noch eine Exkursion per Schiff nach Herrenchiemsee

